

Bierstadter Zeitung

Amts-Blatt.

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortshaften: Auringen, Breckenheim, Dellenheim,

Liebenberg, Erbenheim, Dethlo, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Redenbach, Raurod, Nordenstadt, Raumbach, Sonnenberg, Wallau, Wildschafen.)

Fernruf 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße

Fernruf 2027.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Nr. 34.

Dienstag, den 10. Februar 1914.

14. Jahrgang.

— Berlin, 9. Februar.

Volk.

Die meisten Menschen pflegen sich gerade über die Wörter, die sie am häufigsten gebrauchen, am wenigsten Rechenschaft zu geben. Vom Volk spricht jeder, aber im alltäglichen Leben versteht jeder gewöhnlich etwas Besonderes darunter. Wer vom Volke redet, denkt dabei entweder an die deutschsprechende Bevölkerung des Deutschen Reiches oder darüber hinausgehend an die Gesamtheit derer, die sich der deutschen Sprache als der ihnen ursprünglichen, durch Geburt, durch die Eltern und die Heimat gegebenen bedienen.

Schon daraus läßt sich ersehen, daß das erste, was zu einem Volke bindet und einigt, die Sprache ist. Zur Eigenart eines Volkes gehört seine Sprache. Zur Gemeinschaft der Sprache kommt als zweites, was Merkmal eines Volkes ist und damit zusammenhängt, die Einheit der Abstammung. Zur Sprache und Bluts-gemeinschaft tritt als drittes im Wesen des Volkes der Boden, den die durch Sprache und Herkunft zusammengehörigen bewohnen, das Land, das sie ebenfalls verbindet und eint, die Gemeinsamkeit des Vaterlandes. Sprache, Stamm und Scholle schaffen und bestimmen ein Volk. Zu diesem von Natur Gegebenen kommt noch der Staat. Nicht als Naturvolker leben die Volksgemeinschaften, sondern sie werden in Staaten zusammengeschlossen und zu einem festen Gebilde geformt. Staaten und Völker brauchen nicht immer Bevölkerungen mit derselben Sprache und Blutmischung zu umfassen, sondern haben auch Bestandteile, die nicht durchweg dieselbe Sprache reden und gleichen Stammes sind.

Das deutsche Volk stellt seit langen Jahrhunderten dem Gesamtcharakter nach ein Ganzes dar. Die natürliche Begrenzung durch die Einheit der Sprache, durch die Gemeinschaft des Blutes und der Heimat sowie durch die staatliche Sondernung und Bestimmtheit, das lange Zusammenleben in derselben Umgebung und in denselben Einrichtungen, dieselben Schicksale geben einem Volke seine Eigentümlichkeit, sein Wesen, eigenes Leben, eigene Denkart, Anschauung und Sitte. Insbesondere gehören zum Volke auch seine geschichtliche Entwicklung, seine Vergangenheit, seine großen Männer, das Wirken seiner Fürsten und Helden, seiner Denker und Dichter. Jeder Große, indem er den Stempel seines Geistes und seiner Taten seinem Volke aufdrückt, mehrt dessen geistiges Vermögen, das Volkstum.

Nur einen Teil des Volkes als „Volk“ zu bezeichnen, wie es nur zu oft auf politischem Gebiete

geschieht, ist ein Frevel am wirklichen Volk, und nur wer in dem Worte „Volk“ die ganze Bevölkerung, hoch und niedrig, Regierende wie Regierte einbezieht, hat das Recht, sich als Vertreter des Volkes zu betrachten und zu betätigen. Drum sind auch nach der Verfassung die Volksvertreter nicht die Vertreter des Kreises, der sie gewählt hat, und noch viel weniger der Mehrheit, die ihnen das Mandat verschafft hat, sondern Vertreter des ganzen Reiches bezw. Staates.

Politische Rundschau.

— Berlin, 9. Februar.

Das Kaiserpaar unternahm am Sonntag nachmittag eine Spazierfahrt im Tiergarten. — Montag vormittag nahm der Kaiser im königlichen Schloß den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, Wirtl. Geh. Rat v. Valentini, entgegen.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen werden die erste Reise des Paares „nach Frankreich“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft am 10. März ab Hamburg mitmachen.

Prinz Wilhelm zu Wied hat Potsdam verlassen und ist nach Rom abgereist, von wo er nach eintägigem Aufenthalt nach Wien reist. Wie von halbamtlicher Seite erklärt wird, darf angenommen werden, daß der Prinz die Bedingungen, unter denen er die ihm in Albanien zugedachte Aufgabe übernehmen will, nunmehr im wesentlichen als erfüllt betrachtet. Nach Erledigung der Reisen nach Rom und Wien und dem Empfang der albanischen Thronabordnung in Neuwied dürfte der Abreise des Prinzen nach Albanien nichts mehr im Wege stehen. Im übrigen wird entgegen anderslautenden Gerüchten halbamtlich betont, daß die von den Großmächten geplanten gleichlautenden Erklärungen über die Inselfrage und über die Räumung Südalbaniens in den nächsten Tagen in Konstantinopel und in Athen abgegeben werden sollen, nachdem eine Verständigung über den Wortlaut dieser Erklärungen in allen Einzelheiten nunmehr gesichert ist.

Bei der türkischen Anleihe bei Krupp handelt es sich lediglich um die Konsolidierung der fälligen Verpflichtungen in Form einer Anleihe. An diese Verpflichtungen für bereits erfolgte Lieferungen ist neben Krupp die Waffen- und Munitionsfabrik beteiligt. Die Verpflichtungen betragen etwa 23 Millionen Mark. Dies wird voraussichtlich auch der Betrag der Anleihe sein, die durch gute Pfänder garantiert wird.

In der Arbeitslosenfrage hat der Ausschuß, der von den städtischen Behörden Berlins zur Prüfung der Frage der Arbeitslosenunterstützung eingesetzt worden ist, beschlossen, den sozialdemokratischen Antrag, eine halbe Million Mark zur Unterstützung

von Arbeitslosen zu bewilligen, abzulehnen, dagegen einen Betrag von 300 000 Mark mit der Maßgabe zur Verfügung zu stellen, daß aus diesem Betrage an Arbeitslosen und an notleidende kleine Gewerbetreibende zinsfreie Darlehen bis zur Höhe von 40 Mark zu gewähren seien. Die Rückzahlung der Darlehne soll nach einem Jahre erfolgen. Anspruch hierauf sollen aber nur diejenigen haben, die mindestens ein Jahr in Berlin sesshaft sind. Ferner wird der Magistrat selbst dafür Sorge tragen, daß Arbeitslose auf städtischen Reliefbütern Verwendung finden.

Die Sozialdemokratie fördern darf ein Beamter auch indirekt nicht durch Wahlenthaltung. So hat der Disziplinarssenat des Oberverwaltungsgerichts entschieden und einen Gemeindevorsteher, der durch Nichtabgabe seiner Stimme es ermöglichte, daß ein Sozialdemokrat in den Schulvorstand kam, zu 30 Mark verurteilt. Als Beamter, heißt es in der Urteilsbegründung, hätte er auf jeden Fall verhindern müssen, daß Feinde der heutigen Gesellschaftsordnung und des Staates auf die Schule, die die Kinder auch zu monarchisch gesinnten Menschen zu erziehen habe, bestimmenden Einfluß gewannen.

50 000 Mark für die Sturmflutschäden an der Elbe will Hamburg spenden. Der Senat brachte in der Bürgerschaft einen bezüglichen Antrag ein, der voraussichtlich Annahme finden wird.

Parlamentarisches.

Über die Zustände in Mexiko haben die Reichstags-Abgeordneten Bassermann und v. Nitzthofen folgende kurze Anfrage eingebracht: „Zeitungsnachrichten zufolge hat die amerikanische Regierung das bisher bestehende Verbot der Waffeneinfuhr nach der Republik Mexiko aufgehoben. Es dürfte zu befürchten sein, daß dadurch die Revolution gegen den auch deutscherseits anerkannten gegenwärtigen Präsidenten der mexikanischen Republik bedeutend gestärkt und die Wiederherstellung der Ruhe entsprechend erschwert wird. Ist der Reichskanzler in der Lage, Auskunft darüber zu geben, ob der kaiserlichen Regierung mit Rücksicht auf die durch die andauernden Unruhen in Mexiko schwer geschädigten deutschen Interessen Mitteilungen über diese Maßregel seitens der mexikanischen Regierung gemacht worden sind?“

Europäisches Ausland.

Italien.

Eine italienische Expedition gegen die Senussis beabsichtigt der Gouverneur der Provinz Cyrenaika, General Ameglia, im Frühjahr dieses Jahres, um deren Widerstand ein für allemal zu brechen und die Ordnung in der Cyrenaika voll und ganz herzustellen. Es werden 30 000 Mann gegen die Senussis mobil gemacht.

Frankreich.

Merist ist daneben actionen. Der bekannte Abolitionist

Der häßliche Doktor Liebling.

Humoristischer Roman von Harry Nitsch.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Die Jungen hatten sich seit einiger Zeit mit Werner angefreundet, weil er ihnen zuweilen bei den häuslichen Arbeiten half. Wenn die Jungen derartige Wünsche hatten, kamen sie vertrauensvoll zu ihm in die Wohnung.

„Auf deine Verantwortung hin will ich es wagen,“ rief Werner lachend zurück und löste seine Eintrittskarte.

Während er sich die Schlittschuhe anschnallen ließ, kam Ullar. Er grüßte schon aus der Ferne und strahlte Suse an. Werner sah es, und ein häßliches Gefühl beschlich ihn. Er wünschte, daß der Mann heute einbrechen möchte. Da sagte Suse leise zu ihm: „Belecken Sie sich, Herr Doktor, damit wir davonbeflogen sind, wenn Ullar fertig ist.“

Werner sah Suse erstaunt an und wurde rot wie ein Schalk. Hatte er richtig verstanden? Doch Suse ließ ihm keine Zeit zum Überlegen, sondern nahm seine Hand und ließ mit ihm davon.

So wohl und heimlich hatte Werner sich noch nie auf dem Eise gefühlt. Wie ein Vogel durchschnitt er die warme Lufte, und die Bogen gelangen ihm vortrefflich. Suse sah glücklich aus.

Nun kamen sie an das durch Seile abgegrenzte Stütz. Dort stand bereits ziemlich viel Wasser auf dem Eise, und es sah recht bedrohlich aus.

Plötzlich kamen einige Jungen in bunten Mähen laufend daher. Sie jagten sich und atmeten im Eifer des Spieles auf kein Hindernis. Der Vorderste flog über das Seil weg und rief es mit sich. Die langen Stangen, an denen es befestigt war, zog er hinter sich her.

Suse stand wie gelähmt und sah dem Jungen nach. Es war Siegfried. Plötzlich gestellte ein lauter Schrei herüber, und Siegfried verschwand unter der bestenden Eisdacke. Auch Suse schrie auf: „Werner! Es ist Siegfried! Rette ihn!“ Sie wußte nicht, daß sie ihn beim Vornamen und „du“ genannt hatte.

Doch Werner hatte es gehört. Während er vorwärts rückte, eine von den langen Stangen vom Seil losriß und der Schaulplatz des Unglücks ausleuchtete, flog ein glückliches Leuchten über sein Gesicht. Er sah nur sie und hörte ihren Ruf: „Werner! Es ist Siegfried! Rette ihn!“

Als er der Stelle, wo Siegfried verschwand, nahe gekommen war, legte er sich lang aufs Eis und rutschte vorsichtig dem offenen Loch zu. Die Stange schob er vor sich her. Doch plötzlich frachte das Eis unter ihm, und er brach ein. Werner ließ jedoch die Stange nicht los und konnte sich mit ihrer Hilfe wieder in die Höhe arbeiten. Dabei stieß er auf einen festen Körper. Es war Siegfried, der weit unter das Eis gerutscht und befinnungslos geworden war.

Werner hob ihn vorsichtig aus dem nassen Element und schob ihn auf das noch feste Eis. Dann schlang er sich mit Hilfe der Stange heraus. Das Eis frachte wohl, doch es trug ihn. Nun nahm er den triefenden Körper des Jungen in seine Arme und fuhr der sicheren Stelle zu, wo Suse bleich und wortlos stand.

Eine Anzahl hilfsbereiter Männer kamen Werner bereits entgegen und nahmen ihm seine nasse Bürde ab. Sie trugen Siegfried schnell in die Erfrischungshalle, wo er sich nach einigen Minuten wieder erholt. Man zog ihm die nassen Kleider aus, ließ ihn warm und wusch ihm heißen Wog ein. Dann schaffte man Siegfried in warme Kleider und Decken eingeküllt nach Hause. Der wilde Junge kam, ebenso wie sein Retter, zum Glück mit einem heftigen Schnupfen davon.

Als Werner zu Suse zurückkehrte, schüttelte es das Mädchen wie ein Krampf. Suse wollte sprechen und brachte doch kein Wort über die nassen Lippen. Plötzlich lag sie an Werners Hals, unbekümmert um die Menschen und seine nassen Kleider. Sie lachte und weinte zu gleicher Zeit: „Du Lieber, du Güter! Daß ich dich wieder habe!“

Werner sah mit heißer Gärlichkeit auf das Mädchen nieder: „Paßt du mich denn wirklich lieb? Ist es kein Traum?“

„Ich liebe dich,“ sagte Suse leise. „Schon lange und du? Bist du mir ein wenig gut?“

„Ich liebe dich für Zeit und Ewigkeit. Du sollst die Sonne meiner Tage sein. Mein Herz ist nicht groß genug, um all das Glück zu fassen, das mich so plötzlich überschüttet.“

„Sie werden sich erkälten, Herr Doktor,“ sagte Ullar schnarrend und sah Werner mit einem bösen Blick an. Er kam in dem Augenblick dazu, als Suse an des Doktors Hals hing.

„Nein, Herr von Ullar,“ erwiderte Werner freundlich. „Das ist ganz unmöglich.“ Dabei sah er mit in-niger Gärlichkeit auf Suse, die errötete und sich vor den neugierigen Menschen schämte. „Aber wenn Sie mir Ihren Mantel borgen wollten, würden Sie mich sehr zu Dank verpflichten.“

„Gewiß, selbstverständlich, Herr Doktor. Ist ja Christenpflicht,“ schnarrete Ullar und wankte seinem Burken, der mit dem Mantel am Ufer stand. Er half Werner selbst hinein und flüsterte ihm dabei zu: „Ich gratuliere, Herr Doktor. Sie haben den Vogel abgeschossen. Hätte ich nicht gedacht. Doch tut nichts, werde mir das Rezept merken.“

Bald darauf schritt Werner im eleganten Militär-mantel Ullars, an der Seite des schönen Mädchens, der Stadt zu, dem Glück entgegen.

— Ende —

Der Sachverständige. Man will ja nicht immer ohne weiteres glauben, daß die Stadtbäder die allerger-schtesten seien. Aber von einem weiß ich es. Der hat es wenigstens selber festsessen geglaubt.

Es sollte zur Begutachtung irgend eines Miß-standes eine Kommission gewählt werden zur Inaugen-steinnahme. Da stellte sich unser Stadtrat und sprach die gefälligen Worte:

„Was? Eine Kommission? Ich pfeif' uff die Kom-mission! Wann ich mit eem Nag hinkinn, sehn ich meh als die ganz Kommission!“

Die Hebräer. Papa (der Lieschen das neuangekommene Bräuerchen zeigt): „Sieh, Lieschen, der liebe Gott hat dir ein kleines Bräuerchen ge-schenkt!“

Lieschen: „Wie reizend, weiß Mama es schon?“
Aus dem „Guckkasten.“

und Flugzeugkonstrukteur Bleriot, der seine Kandidatur zum Generalrat des Departements Seine-et-Oise angenommen hat, ist gegen den Progressisten Bernard unterlegen. Bleriot, der der radikal-sozialistischen Partei angehört, hätte in der letzten Zeit Dankschreiben im Flugzeug besetzt, um für seine Wahl Propaganda zu machen, er hat aber mit seinem Agitationsmittel schmächtig Glas gemacht.

Rußland.

Die Putlowaffäre hat ihren Zweck erreicht. Einer Meldung der „Times“ aus Petersburg zufolge, steht das französische Haus Schneider-Creusot im Begriff, einen neuen Vertrag mit den Putlowwerken abzuschließen. Schneider-Creusot hat sich bereit erklärt, die notwendigen Kapitalien vollständig ausbezahlt zu werden.

Griechenland.

Benizelos' Erfolg in Wien und Rom besteht nach einer Berliner Meldung des „Mail“ aus gut informierter diplomatischer Quelle darin, daß der Dreibund in die Restitutionsfrage der südalbaniischen Grenze zu Gunsten Griechenlands einigwillig haben soll. Griechenland soll u. a. Distrikte von Agropoli und Coriza erhalten, doch ist daran die Bedingung geknüpft, daß die griechischen Truppen bis zum 1. März das albanische Gebiet vollkommen geräumt haben müssen. Die griechische Regierung beschloß, sich dem Willen der Großmächte zu fügen und mit der Räumung der von ihren Truppen besetzten südalbaniischen Gebiete zu beginnen.

Türkei.

Für die türkische Türkei hat Frankreich Bedingungen politischer Art gestellt. Darunter als erste die Abhängigkeitslose Annahme der Rolle der Großmächte bezüglich der Inseln. Die finanziellen Bedingungen betreffen insbesondere die finanzielle Heberhebung, die von der Banque Ottomane durchgeführt werden soll.

Zwischen Rußland und der Türkei ist am Sonntag eine völlige Einigung erzielt worden. Die osmanische Grenzfrage ist gelöst.

In der Ankerfrage geht die Pforte sehr energisch vor. Die türkische Geschäftsträger in Athen hat am Sonntagabend die griechische Regierung nochmals aufgefordert, die Inseln Chios und Rhodos an die Pforte zurückzugeben, falls Griechenland in Frieden mit der Türkei leben wolle. Die Türkei werde nicht davon zurückweichen, sich gegebenenfalls auch die Inseln zurückzuholen, da dieselben in griechischer Besitz als eine Gefahr für Anatolien angesehen werden müssen.

Albanien.

Die Leibgarde des künftigen Fürsten von Albanien ist nun beinahe vollständig organisiert. Sie besteht aus 200 Mann, die allen Mitteln Albanien entnommen und modern ausgerüstet sind. Mit ihrer militärischen Ausbildung wurde eifrig begonnen. Die Truppe besteht aus großen, prachtvollen Gestalten, die eine gut repräsentable Garde abgeben dürften. Am vor dem Schloß in Durazzo einen schönen freien Platz zu bekommen, der zugleich einen schönen Ausblick bietet, wurden die nach dem Jagd liegenden Sanitätsgebäude abgerissen.

Japan.

Der japanische Marinestandart zieht immer weitere Kreise. Die Oppositionsparteien vereinigen sich zu einem Sturm auf die Regierung. Der Follster Vertreter des englischen Hauses Bickers, Kapitän Kinder, wurde zwei langen Verhören unterworfen, und man glaubt, daß auch seine Verhaftung bevorsteht. Sowohl der Vertreter der Agentur Reuters, Boole, wie auch der Vertreter der Siemens-Schuckert-Werke, Hermann, befinden sich trotz ihrer Proteste im Gefängnis. Bisher sind weder von England, noch von Deutschland irgend welche diplomatische Schritte zu ihrer Befreiung eingeleitet worden. Die Untersuchung wird nach wie vor geholt geführt. Bisher sind nur einige untergeordnete japanische Beamte verhaftet worden. Das Ende der Untersuchung ist noch nicht abzusehen. — In Tokio wurden in großen Versammlungen, die von mehr als 15000 Personen besucht waren, den japanischen Abgeordneten Shimada und Otsuka, deren Erklärung im Parlament die Auflösung der ganzen Angelegenheit veranlaßt hat, große Ovationen dargebracht.

Amerika.

Haiti.

General Jamor ist zum Präsidenten von Haiti ausgerufen worden. Die Rebellen beabsichtigen jedoch, den Kampf weiter fortzusetzen. — Am Sonntag wurden General Danimar Theobores' Truppen, die vor der Kathedrale bivallierten, plötzlich von einem verheerenden Geschützfeuer der Artillerie General Jamors überfallen und ergriffen in größter Unordnung die Flucht. Sie rächten sich, indem sie die Stadt in Brand setzten. Zahlreiche Frauen und Kinder, die aus den brennenden Häusern flüchteten, wurden von umherirrenden Angeln gefoltert. Dort darauf hielt General Jamor seinen Einzug in Port-au-Prince.

Abgeordnetenhaus

□ Berlin, 9. Februar.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde heute die zweite Beratung des

Staats des Ministeriums des Innern.

vorgenommen. Bei dem Kapitel „Ministergehalt“ entspann sich, wie gewöhnlich, eine große Debatte über die allgemeine Politik der preussischen Regierung. Als erster Redner sprach Abg. v. Kardorff (freik.). Er behandelte zunächst den Fall Amundsen. Im Anschluß hieran kam der Redner auf die Verhandlungen über das Reichsvereinsgesetz im Reichstage zu sprechen und wies hierbei heftig auf die Bestimmungen des Reichstages zum Vereinsgesetz hin. Redner ging alsdann in längeren Ausführungen auf die Wahlrechtsfrage ein. Die Hauptaufgabe der Regierung sah er in einer nachdrücklichen Bekämpfung der Sozialdemokratie, sei es durch Ausnahmegeetze oder auf dem Boden des gemeinen Rechts. Abg. Ding (Ctr.) verlangte den Ausbau der Selbstverwaltung der Gemeinden. Minister v. Dallwitz behandelte zunächst ziemlich eingehend den Adhärenzprozeß, um hierauf noch einmal das Verbot der Berliner Schutzmannvereinsung zu verteidigen. Danach ergriff der Volkspartei Dr. P. A. N. die zu einer Polemik gegen den Abg. v. Kardorff und den Minister des Innern das Wort, im besonderen sich mit dem Gesetz des Herrn von Jagow und seiner Kundgebung zum Reiter-Prozeß befassend. Abg. v. H. A. N. (natl.) forderte die bürgerlichen Parteien auf zu gemeinsamem Kampfe gegen die Sozialdemokratie, die in ihrem Saß Personen und

Ereignisse, die anderen teuer seien, auf alle Weise herabzusetzen. Demgegenüber müsse man die nationalen Arbeiterorganisationen stärken. Auch hinter der großen Kirchenaustrittsbewegung stehe ein gutes Stück von sozialdemokratischem Terrorismus und sozialdemokratischer Verheerung. Abg. Seib (Pole) beschwerte sich über die Anwendung der Landgemeindeförderung gegen die Polen und polemisierte hierauf gegen den Eismannverein. — Morgen steht die Automobil-Interpellation des Centrums zur Beratung.

Deutscher Reichstag

□ Berlin, 9. Februar.

Wegen schlechter Vernehmung des Hauses hatte man am vorigen Sonnabend die Abstimmungen zur Ausführung des Stützgesetzes auf heute verschoben. Doch auch heute stand es mit der Unzufriedenheit der Volksvertreter nicht besser. Die Abstimmungen mußten wieder von der Tagesordnung abgesetzt werden, und man vertiefte sich alsdann in die Beratung zum Titel „Statistisches Amt“.

Der Fortschrittler Stelblich verlangte eine einheitliche Statistik auf dem Gebiete des Sozialwesens. Abg. Nühle (Soz.) erklarte sich nach den Erhebungen über die Beschäftigung von Kindern in der Landwirtschaft. Da jedoch das Material aus zwei Einzelstaaten noch fehlte, so mußte ihn Staatssekretär Dr. Delbrück auf später vertrösten. Abg. Pieper (Ctr.) wünschte eine genaue Statistik über die Verhältnisse in Handel, Industrie und Gewerbe, desgleichen eine umfassende, ungeschwänzte Statistik über die Arbeiterfrage, und Abg. Begien (Soz.) wollte Näheres über die Statistik über Streikvergehen wissen. Doch auch sie mußten sich noch gedulden. Bei dem Titel „Normalerwerbskommission“ erbat Abg. Krings (Ctr.) Auskunft darüber, ob die Förderwagen in Steinbrüchen eichpflichtig, was vom Regierungssitz bejaht wurde. Bei dem Titel „Reichsgesundheitsamt“ begründete Abg. Antel (Soz.) eine Resolution auf gezielte Regelung des Hebammenwesens. Abg. Dr. Werlach (Ctr.) befragte die Errichtung eines Beirathes für soziale Medizin. Staatssekretär Dr. Delbrück erklärte, nicht in der Lage zu sein, zur Befreiung von Mischständen im Wege der gezielten Regelung einzugreifen. Abg. Baron Knigge (Konf.) sprach über den Geburtenrückgang und Abg. Blum (Sp.) befragte sich über die lange Arbeitszeit des Pflegepersonals. — Hierauf vertagte sich das Haus auf morgen.

Locales und Provinzielles.

(Nachdruck unserer Artikel sind nur mit Quellenangabe gestattet.)

* **Bierstadt.** Herr Friedrich Cramer, Friedrichstraße 2, feiert am 11. Februar seinen 90. Geburtstag. Als ältester Einwohner unseres Ortes ist es ihm vergönnt, diesen Tag in körperlicher und geistiger Frische zu begehen. Hoffen wir, daß derselbe auch den 100. feiern kann. (Auch wir gratulieren recht herzlich! Schriftleitung.)

* **Außerordentliche Generalversammlung.** Die Generalversammlung des Männergesangsvereins am Sonntag Nachmittag „Zum Gambians“ war außerordentlich gut besucht. Man schätzte die Zahl der Besucher auf weit mehr als 200. Einziger Gegenstand der Tagesordnung war: „Bericht über die angestellten Nachforschungen nach dem Schreiber der anonymen Briefe und Veröffentlichung desselben.“ — Wie im ganzen Dorfe bekannt sind an Mitglieder des hiesigen Männergesangsvereins verschiedene Briefe beleidigenden Inhalts geschickt worden, die den Verein, bezw. einzelne Mitglieder in gröblicher, niederträchtiger Weise verletzten. Die angestellten Nachforschungen hatten einen guten Erfolg. Die Briefe sind von dem bei Gericht vereidigten Schriftgutachter Landgerichtsekretär Busch sorgfältig geprüft und mit Schriftstücken des mutmaßlichen Täters aufs Genueste verglichen worden. Der genannte Graphologe kommt zu folgendem Gutachten: Der Landwirt ... von Bierstadt, welcher der Schreiber der nie als authentisch bezeichneten Schriften sein soll, ist auch der Schreiber der beiden im Eingang näher bezeichneten Schriften an ... und ..., beide in Bierstadt adressierten Briefe.

Wiesbaden, den 6. Februar 1914.

gez. Busch, Landgerichtsekretär.

Die Versammlung verlief durchaus friedlich und es wurde alles vermieden, was die Gemüter noch mehr hätte erregen können. So wurde z. B. der Inhalt der beiden Briefe nicht bekannt gegeben. Straf Antrag wird selbstverständlich gestellt werden.

* **Generalversammlung.** Der Turnverein hielt am Samstag Abend im Vereinslokal, Gasthaus „Zum Adler“ eine recht gut besuchte Generalversammlung ab. Der Ehrenvorsitzende, Herr Obergärtnerei Theodor Bierbrauer, eröffnete um 1/10 Uhr die Versammlung. In der Jahresrapportversammlung hatte man die Wahl eines ersten Vorsitzenden verschoben, und wurde dieselbe in der Versammlung vorgenommen. Gewählt wurde mit großer Stimmenmehrheit Herr Gärtner Karl Rodt, welcher sich zur Uebernahme dieses Amtes bereit erklärte. Da aber der neue Vorsitzende bereits dem Vorstande angehörte, wurde der Vorstand durch die Wahl des Herrn Tischlermeisters August Hardt ergänzt. Den Posten eines Vereinsdieners erhielt Herr August Schneider. Zu Vertretern für den Samstag nach Erbenheim wurden gewählt die Herren: Karl Rodt, Eugen Schmitz, Theodor Bierbrauer, Wilhelm Weikel, Heinrich Schild, Karl Rüppel und Karl Körschner. Zum Schluß wurden noch mehrere wichtige Punkte behandelt, welche das Arrangement des diesjährigen Maskenballs betreffen.

n. **Ueberrfahren.** Einen aufregenden Anblick erlebten Sonnabend Abend die Passanten der Bierstadter Höhe. Im ruhigen Tempo kam ein Auto von Bierstadt herunter, als kurz vor dem Hause Bierstadter Höhe 88 der kostbare Hund des Herrn Stuk in das Auto hineinkam und überfahren wurde. Der schöne Hund verstarb auf der Stelle.

fo. **Kloppenheim.** Gelegentlich einer Jagd in der Gemarkung Kloppenheim am 19. Dezember v. J. trieb sich der Landwirt Adolf Ranz in der Schußlinie herum. Der Aufforderung des Wachtmeisters Prenglow aus Bierstadt, wegzugehen, folgte er nicht, fiel dem Pferd des Gendarmen in die Zügel und beleidigte den Beamten in gröblicher Weise. Wegen dieser Beleidigungen verurteilten ihn die Wiesbadener Schöffen heute zu 2 Monaten Gefängnis und sprachen dem Beleidigten die Publikationsbefugnis zu.

* **In unserer Notiz** in der Sonntagsnummer betr. die Kloppenheimer Lichtalamität, erhalten wir von interessierter Seite folgende Zuschrift: In der Nr. 82 der Bierstadter Zeitung schreibt der Einsender, daß der Notizschreiber nach Licht nicht geblüht werde, und nach dem Wiesbadener Tagblatt herrsche trübe Finsternis in dem hiesigen Ort. Wir verstehen nicht, daß eine solche falsche Behauptung in die Öffentlichkeit gebracht werden kann, wo doch in der jetzigen Zeit unser Ort von einem schönen Mondlicht beleuchtet wird. Der Artikelschreiber muß sicher ein blinder Mensch sein, der aus Reid das schöne Naturlicht nicht bewundern kann, und sicher einer von denen ist, der mit den zu Grobpaters Zeiten gehaltenen Licht auch heute noch zufrieden ist, und noch dessen Willen bis heute noch kein elektrisches Licht vorhanden wäre. Kloppenheim stand doch zu erster Stelle im Landkreis Wiesbaden, wo man im Jahre 1896 schon das elektrische Licht bewundert hat. Daß durch die große Betriebsstörung des elektrischen Werks die Gemeindeverwaltung eine Nothbeleuchtung beschaffen soll, ist bei dem jetzigen Mondhellen Nächten doch vollständig überflüssig. Ein jeder Vernünftiger muß zugeben, daß der Besitzer des Werkes nicht aus Mitleiden die Stromlieferung eingestellt hat, indem ihm ein großer Schaden und Verlust in seinem Geschäftsbetrieb entstanden ist und er auch alles aufbietet das Werk wieder herzustellen, um in kurzer Zeit ein schönes Licht liefern zu können. — Heimarbeitern in den heim. Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit wird das Heimarbeiternheim, das dem Frauenverein gehört, seine Pforten öffnen. Im vorigen Jahre war das Haus zufriedenstellend besucht. Für dieses Jahr erhofft man eine regere Beteiligung. Es werden in demselben Mädchen und Frauen aufgenommen, welche sich als Mitglied des Vereins ausweisen. Die Mitgliedschaft wird erworben durch Zahlung eines Wochenbeitrages von 10 Pfennigen. Wenn ein Mitglied ein Jahr seine Beiträge gezahlt hat, hat es ein Anrecht auf 14 tägige Erholungskur im Heim. Zur Beihilfe zu den Unkosten muß pro Woche 5 Mark Pension gezahlt werden. Für die im Heim untergebrachten Pfleger ist eine ziemlich strenge Hausordnung vorgegeben. Das Haus wurde im Vorjahre bereits anfangs September verlassen, weil nur noch eine Anmeldung vorlag. Es wäre zu wünschen, daß das Heim bis zum Eintritt der kalten Jahreszeit offen bliebe.

* **Nordenstadt.** Goldene Hochzeit feierten die Eheleute Georg Philipp Meyer. Durch Herrn Pfarrer Heine wurde dem Jubelpaare ein Glückwunschschreiben des Kaisers, sowie die Ehejubiläumsmédaille überreicht.

Sport und Verkehr.

X **Der Flug um die Welt mit einem Preise von vier Millionen Mark.** Die Direktion der Panamakanal-Ausstellung in San Francisco beschäftigt, den Preis für den Rundflug um die Welt auf eine Million Dollars zu erhöhen. Auch sollen die Bedingungen für die Zurücklegung der Strecke bedeutend erleichtert werden, indem die Zeit, in der die Strecke zurückzulegen ist, auf 120 Tage erhöht wurde.

X **Der nordische Meeresflug** gilt jetzt als gesichert. Am Sonntag tagten in Kopenhagen die Vertreter der nordeuropäischen Gesellschaften von Deutschland, Dänemark, Norwegen und Schweden und legten die näheren Bestimmungen für den im Sommer beabsichtigten Flug fest. Die Flieger sollen am 22. August in Warnemünde starten. Die Ankunft in Kopenhagen wird noch am selben Tage erwartet. Am 23. August findet der Weiterflug nach Aarhus statt, der auf geht die Route weiter über Aalborg, Slagen und eventuell Copenag nach Christiania, wo die Flieger spätestens am 30. August einreisen müssen. In der Sitzung wurde beschlossen, eine internationale Kommission zu ernennen, der die Oberleitung über den Flug übertragen werden soll. Zum Präsidenten wird Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz gewählt. Die am Flug teilnehmenden Flieger müssen auf ihrem Flug einen Ringpass mitnehmen.

Aus Stadt und Land.

** **Die Verhaftung des Vertreters der Siemens-Schuckertwerke** in Tokio hat großes Aufsehen erregt. In den Kreisen der Deutschen herrscht große Empörung darüber, daß Hermann trotz der verschiedenen Proteste sehr mangelhaft verpflegt wird und in einer ungeheuren japanischen Polizeihölle untergebracht ist. Trotz des Protestes des deutschen Botschafters, Grafen von Helldorf, seit vier Tagen, ist bis jetzt keine Abhilfe geschaffen worden.

** **Erstochen** in einem Berliner Nachtcafé wurde in der Nacht zum Montag der 18-jährige Arbeiter Bruno Rothweiler. Dieser beirat in Begleitung eines Mädchens ein Café in der Gerichtstraße. Wegen dieses Mädchens kam es auf der Toilette zu einem Streit zwischen Rothweiler und dem 30-jährigen Arbeiter Theodor Schmidt. Diefem verfechte Rothweiler einige Schläge, worauf Schmidt den Revolver zog und Rothweiler mit einem Schuß niederstreckte. Die im Lokal anwesenden Gäste fielen über Schmidt her und retteten ihn über so, daß beide nach der nächsten Rettungswache gebracht werden mußten. Bei Rothweiler war der Tod inzwischen eingetreten. Schmidt wurde verbunden und in Haft gebracht.

** **Ein taktvoller Piktolo** hat den Zug Berlin-Basel am Sonntag vor schwerem Unglück gerettet. Bei einer Kurve in der Nähe von Halle a. S. sprang der Speisewagen aus den Schienen, und der hinter dem Wagen laufende Teil des Zuges fuhr auf den Speisewagen auf. Der Kellnerlehrling des Speisewagens zog sofort die Nothbremse. Der dem Speisewagen folgende Wagen hatte sich bereits ein Stück in

bleiben hincingebohrt, als der Zug zum Stehen kam. Durch die Gefährdung des Busses wurde so ein unabsehbares Unglück verhütet. Unter den Passagieren wurde zum Dank für das abgewendete Unheil eine Geldsammlung veranstaltet, die dem Kleinwieselhof zugewandt wurde. Da der Speisewagen infolge der heftigen Beschädigungen ausrangiert werden mußte, wurde der Pkwagen für den Restaurationsbetrieb hergerichtet.

Ein Förster erschossen wurde Montag nacht in dem Revier der Hgl. Oberförsterei Freiburg an der Lärche auf einem Reviergang von Wildbuben. Der schändliche Oberförster, der in Berlin weilte, ist sofort heimgekehrt, um die Verfolgung der Mörder zu eilen.

Ein größliches Unglück ereignete sich in der Planerei von Hebermann Nachfolger in Kallanau. Der Monteur Thirbach geriet zwischen eine Antivibrations- und den Treibriemen und wurde mehrmals an die Scheibe herungeschleudert. Der Bedauernswerte wurde förmlich zerrissen.

Drei Kinder beim Baden ertranken in der Elben. Alle drei Kinder des Arbeiters Potelk hatten auf einem Schlitten Platz genommen und fuhren von dem Damm auf den Jersing hinaus. Beim Aufsteigen auf die Eisdecke brach diese, und alle drei Kinder ertranken.

Ein Sturm auf dem Atlantischen Ozean richtete in den letzten Tagen großen Schaden an. Viele Schiffe haben Havarien davongetragen. Am schwersten beschädigt ist die „Regentia“, die u. a. die sämtlichen Rettungsboote verloren hat.

Ein verwegener Raubüberfall wurde am Sonntag auf den Generalinspektor der italienischen Staatsbahnen Rigotto im Zugzuge auf der Strecke von Mailand nach Venedig verübt. Rigotto konnte sich jedoch zur Wehr setzen und die Notbremse ziehen, worauf der Täter entfloh.

Wie Hans „Desinfiziert“. Gegen den Karikaturzeichner Jean Jacques Wahl, genannt Hansi, in der Kolmar ist Strafandrohung wegen Verleumdung zweier Offiziere gestellt. Wahl „desinfiziert“ in einem Restaurant, nachdem die beiden Offiziere fortgegangen waren, mit aufgeschossenem brennendem Branntwein die Stühle, auf denen die Offiziere gesessen hatten, weil — wie er sehr vernünftig erklärte, auf ihnen „Schwein“ stehe. Von dem Inhaber des Lokals, der erst nachträglich von dieser „Desinfektion“ Kenntnis erhielt, wurde Herr Wahl das fernere Betreten seiner Lokale untersagt.

„Vandervelt“, „Barrior“ ist verstorben; alle Vereine, die geschätzte Tacht des Multifunktionswunders wiederholt zu machen, waren vergeblich. Man muß das Schiff seinem Schicksal überlassen. Es wird versucht, die wertvolle Einrichtung der Tacht, die mehrere Millionen gekostet hat, in Teilen zu bergen.

Die Tacht eines zum Tode Verurteilten wird aus Ostrow (Mecklenburg) gemeldet. Der vor kurzem vom Schwurgericht zum Tode verurteilte Tagelöhner Wulff entfloß am Sonntag aus dem Gefängnis des Landesgerichts. Wulff hatte, als er schon verheiratet war, eine Braut aus der Militärzeit, mit der er ein Kind hatte, erkrankt. Er leugnete in der Verhandlung die Tat, stand sie aber bald nach seiner Verurteilung zu. Wulff vernünftigt ein. Am Sonntag benutzte er die sich ihm bietende Gelegenheit, aus dem Gefängnis zu entfliehen. Er kam indessen nicht weit. Etwa 1-2 Kilometer von Ostrow entfernt konnte er in Magdalenenfeld wieder ergriffen werden.

Das Rote Kreuz streitet von Epidemien in den französischen Garnisonen beunruhigt wurde Kreise der Bevölkerung. Ein Senator hat den Kriegsminister bitten lassen, daß er ihn in einigen Tagen über die militärischen Verhältnisse der französischen Armeen zu informieren gedenkt. Das Kriegsministerium läßt sich täglich aus allen Garnisonen telegraphisch Bericht schicken. Im 78. Infanterie-Regiment in Limoges, wo bisher noch keinerlei Krankheitserscheinungen zu verzeichnen waren, ist jetzt eine Scharlach-Epidemie ausgebrochen. Im 88. Infanterie-Regiment wider der Infanterie. In verschiedenen in Sedan garnisonierenden Truppenteilen ist die Genickstarre ausgebrochen.

In heftigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Sozialisten kam es am Sonntag in Barcelona. Infolge eines Meetings von den Anhängern des Abgeordneten Fajardo eine warme Rede zugunsten von Fajardo hielt. Fajardo war während der blutigen Anschläge von 1909 Gouverneur von Barcelona. Die Polizei hatte umfassende Vorkehrungen getroffen und Gruppen von Sozialisten, die sich drohend zu verhalten begannen. Die Versammlung selbst verlief ganz ruhig. Im Augenblick, als Fajardo nach dem Abschluß des Meetings sein Automobil bestiegen hatte, wurde das Automobil abgefeuert, die jedoch sämtlich ihr Ziel verfehlte. Die Parteigänger Fajardas brachten einen einhundertfünfzigköpfigen Mob aus, und es kam zwischen ihnen und den Sozialisten zu einem blutigen Handgemisch. Doch verschiedentlich wurden Revolvergeschosse in die Luft geschossen. Man erwartete, daß ein Mob auf einen Revolverkampf gelaufen, sechs Manifestanten wurden schwer verletzt. Die Polizei nahm neunzehn Gefangene vor.

Eine wilde Autojagd durch die Straßen New Yorks. Der bekannte Sportsman Wallace Kallach, der mit seinem Rennwagen durch die Straßen New Yorks fuhr, überfuhr hierbei einen Passanten und stieß in einem Seitenempfang zu entziehen, indem er seinen kurz entschlossenen ein anderes Auto und ritten durch die Straßen New Yorks. Es entspann sich eine wilde Autojagd, die erst ihr Ende fand, als es einem der Polizisten gelang, durch einen Revolverbeschuss einen Pneumatik des verfolgten Autos zu durchbohren. Die Polizisten hatten Nähe, den Fahrer des Autos vor dem erregten Publikum zu schützen. Eine ganze Familie zum Tode verurteilt wurde durch das Schwurgericht von Vontevreda (Spanien).

Die Frau hatte mit Unterstützung ihrer beiden Söhne ihren Gatten im Schlaf ermordet.

Ein 19-jähriges Mädchen als Mörderin verhaftet wurde in New York. Sonnabend war die von ihrem Mann, einem reichen Automobilbesitzer, getrennt lebende Frau Elisabeth Manning in New York von unbekannter Hand getötet worden. Der Mörder wurde am Sonntag entdeckt. Es ist ein 19-jähriges Mädchen namens Hazel Herdman. Das junge Mädchen nahm nach der Tat Gift zu sich und wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht, wo sie gestand, daß sie sich in den Automobilbesitzer verliebt habe und dessen Frau ermordete, um ihn nachher heiraten zu können. Als sie aber die Tat vollbracht hatte, erschrak sie beim Anblick der Leiche so, daß sie beschloß, selbst aus dem Leben zu scheiden. — Frau Harriet Manning war eine Frau von auffallender Schönheit. Sie lebte von ihrem Mann getrennt. Am Freitag nachmittag erschien bei Frau Manning eine verschleierte Dame. Sie ließ sich melden und wurde von Frau Manning empfangen. Ohne ein Wort zu äußern, zog die Fremde einen Revolver aus ihrem Muff und schloß Frau Manning eine Kugel durch das Herz. Nachbarinnen stürzten auf den Schuß hin in das Zimmer. Die Fremde trat schnell an die auf dem Boden liegende Frau heran und gab einen Schuß auf sie ab. Sie feuerte dann mehrere Schusschüsse über die Köpfe der gestutzten Frauen, die sie umgeben, entfliehen ließen. Die wilden Gerüchte über die Person der Täterin waren bald im Umlauf. Die Polizei war anfangs der Ansicht, daß die Mörderin keine Frau, sondern ein verkleideter Mann gewesen wäre. Am Sonnabend morgen waren nicht nur alle Zeitungen, sondern auch das Publikum von der Wahrheit dieses Verdictes überzeugt. Einige Stunden später kam jedoch die Aufklärung. Mr. Charles Manning, der Mann der Ermordeten, brachte in das Hospital von New York ein hübsches, 19 Jahre altes Mädchen namens Hazel Herdman, die Tochter eines Gastwirts, die im Sterben lag. Sie hatte Gift genommen. Vorher hatte sie ein schriftliches Bekenntnis abgegeben, daß sie die Mörderin der schönen Frau in New York sei. Sie sei zu der Tat getrieben worden, weil Frau Manning sich weigerte, sich scheiden zu lassen. Sie habe deshalb Mr. Manning nicht heiraten können. Manning habe nichts von der Tat gewußt. Trotz dieser Erklärung wurde Manning unter dem Verdacht der Anstiftung zum Mord ebenfalls verhaftet.

Aus Westdeutschland.

Saarbrücken, 9. Februar. Die beiden unter dem Verdacht des Mordes an dem Hilfslehrer Hand auf dem Hauptbahnhof in Saarbrücken verhafteten Glasarbeiter Dohmel und Lampel wurden aus der Haft entlassen, da sie für die Täterschaft nicht in Frage kommen.

Vom Rheingau, 9. Februar. In einer in Hochheim (Rhein) abgehaltenen, sehr stark besuchten Versammlung des Rheingauer Weinbauvereins, in der vor allem über die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms mittels der modernen Mittel wie Nikotin, Gelsolin u. a. beraten wurde, gelangte am Sonntag eine Resolution einstimmig zur Annahme, die den Landwirtschaftsminister ersucht, größere Staatsmittel zur gemeinschaftlichen Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms auf einem etwa 200 Hektar großen zusammenhängenden Rebgelende in der Gemarkung Hochheim zur Verfügung zu stellen.

Köln, 9. Februar. In einem Sonderausstellungspavillon der Deutschen Werkbund-Ausstellung werden von der Stadt Köln einige Räume aus den bei Poll geplanten Krankenhäusern und aus dem ebenfalls dort zu errichtenden städtischen Invalidenzimmer handeln, deren Gesamtausstattung durch hiesige Firmen hergestellt werden. In einem Vorraum werden die Pläne und Modelle der neuen Anstalten bei Poll vereinigt sein.

Düsseldorf, 9. Februar. Der preussische Handelsminister hat die Satzungen des Internationalen Instituts für das Hotelbildungswesen, das der Internationale Hotelbesitzerverein mit Unterstützung der Düsseldorf Stadtverwaltung in Düsseldorf am 1. Oktober d. J. eröffnen wird, jetzt genehmigt. Damit hat der Minister zugleich der Errichtung des Instituts vorbehaltlos zugestimmt.

Essen, 9. Februar. Der Schlosser Pape erschoss am Sonnabend abend die Ehefrau des Feuerwehmannes Lorenz, aufscheinend mit ihrer Einwilligung; dann erschoss er sich selbst.

Essen, 9. Februar. Bei der ersten Fahrt eines von Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach gestifteten Exkursionszuges kam es am Sonntag zu einem bedauerlichen Unfall. Als der Ballon fast ganz gefüllt war, riß ein Windstoß ihn aus den Händen der Haltemannschaft. Ein Arbeiter, der sich in die Taue verwickelt hatte, wurde mit in die Höhe gerissen. Er stürzte aus zehn Metern Höhe ab und fiel auf ein Eisenrohr, wobei er sich beide Unterextremitäten brach. Die Ballonhülle ging nachmittags in der Nähe von Wanne nieder.

Dortmund, 9. Februar. In der Sonnabend Nacht kam es am Steinplatz zu wilden Ausschreitungen. In einem Konzertlokal brachen unter den Gästen Streitigkeiten aus, die das Eingreifen der Polizei erforderlich machten. Hierbei kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Anwesenden und den Beamten. Die Polizei mußte sie schließlich mit Gewalt aus dem Lokal entfernen. Auf den Straßen sammelten sich große Menschenmengen an, die die Polizisten verhöhnten und in größtmöglicher Weise beschimpften. Die Beamten sahen sich schließlich gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen und erst einer verstärkten Polizeimannschaft gelang es, die Menge auseinanderzutreiben. Bei den Zusammenstößen wurden mehrere Personen verletzt und drei in Haft genommen.

Dortmund, 9. Februar. Die Veranbarung von Kollwagen auf den Dortmunder Bahnhöfen gehört in letzter Zeit nicht zu den Seltenheiten und hat jetzt zur Verhaftung eines Eisenbahnschaffners geführt, der in dem dringenden Verdachte steht, sich an diesen Diebstählen beteiligt zu haben. In der Nacht zum Sonnabend stellten Polizeibeamte fest, daß

aus einem Kollwagen auf einem hiesigen Güterbahnhof drei Zentner Kaffee gestohlen wurden. Die sofort angestellten Nachforschungen ergaben, daß der Schaffner den Kaffee im Hause seines Schwagers abgeladen wollte. Der Mann machte Ausflüchte, er wurde jedoch überführt und festgenommen.

Lezte Nachrichten.

+ Berlin, 9. Februar.

Der Empfang der Albanier in Neuwied.

Die albanische Deputation aus den verschiedenen Teilen Albaniens, welche dem Prinzen zu Wied die Krone anbieten soll, wird sich unter Führung von Essad Pascha in Berlin vereinigen. Die Abreise von dort nach Neuwied wird am 15., der Empfang im Neuwieder Schloss am 16. Februar stattfinden. Auf die Ansprache des Führers der Deputation wird der Prinz in französischer Sprache antworten. Die Deputation wird sich nur einen Tag lang in Neuwied aufhalten und dann als Gast des Bruders der Prinzessin zu Wied, des Fürsten Schönberg-Waldenburg, nach Schloss Waldenburg in Schlesien abreisen, um dort einen Tag zu verbleiben. Von dort erfolgt die Rückreise über Wien.

Der Balkanbund gegen Oesterreich.

Zur Frage der Erneuerung des Balkanbundes schreibt das Belgrader Blatt „Nobosti“: Rußland kann dem Verfall des Balkanbundes nicht gleichgültig gegenüberstehen. Es sind wichtige russische und darüber hinaus auch wichtige Ziele der Entente-Mächte, die zur Erneuerung des Bundes drängen, der militärisch noch größere Bedeutung hat als politisch, weil er Oesterreich an einem etwaigen Kriege im Südosten zu hindern berufen ist.

Grenellaten mexikanischer Rebellen.

Wierzig Personen in einem Zuge verbrannt sind in Mexiko, unter ihnen befinden sich sieben Amerikaner. Mexikanische Rebellen führten den Zug in einen Tunnel in der Nähe von El Paso, in dem sich bereits ein brennender Güterzug auf einem Nebengleis befand. Keiner der Zugpassagiere, vierzig an der Zahl, entkam aus dem bald in Brand geratenen Personenzuge.

Eine postalische Erneuerung.

Die Einführung von Postkreditbriefen wird voraussichtlich bald erfolgen, so daß von der Einrichtung bereits in der diesjährigen Hauptreisezeit vom reisenden Publikum Gebrauch gemacht werden kann. Die Postkreditbriefe sollen in Form eines Heftes ausgestellt werden, das zehn Quittungsformulare für die Abhebung von Teilbeträgen enthält; sie können auf alle durch 50 teilbaren Summen bis 3000 Mark lauten. Die Gültigkeitsdauer beträgt vier Monate. Die Ausfertigung der Postkreditbriefe wird den Postämtern übertragen. Der Besteller hat den Betrag, auf den der Postkreditbrief lauten soll, mit Zahlkarte zur Gutschrift auf ein Kreditbrieftkonto bei dem Postfachamt, zu dessen Bezirk die Einzahlungsstelle gehört, einzuzahlen und auf dem Abschnitt der Zahlkarte Namen und Wohnort des Einzahlers und derjenigen Person anzugeben, auf die der Postkreditbrief lauten soll. Abhebungen, die ebenfalls durch 50 teilbar sein müssen, und auf 50—1000 Mark lauten dürfen, können gegen Vorlegung des Postkreditbrieftes bei allen Postanstalten, also auch bei den in kleinen Orten befindlichen Postagenturen, im Reichspostgebiet sowie in Bayern und Württemberg erfolgen. Der Abheber hat seine Berechtigung zur Empfangnahme von Teilzahlungen durch Vorzeigung einer auf ihn lautenden Postanweisungsnote nachzuweisen.

Wiesbadener Viehshof-Marktbericht.

Amtl. Notierung vom 9. Februar 1914.

Auslieferung: Ochsen 59, Bullen 9, Kühe und Färken 137, Kälber 351, Schafe 85, Schweine 974.

Preise für 100 Pfd. Lebend- Schlachtgewicht

Ochsen.

Bollfleischige, ausgewaschene, höchsten Schlachtwertes:

1. im Alter von 4—7 Jahren . . . 50—54 89—95

2. die noch nicht gezogen haben (ungefacht) . . . 49—53 87—94

Junge fleischige, nicht ausgewaschene und ältere ausgewaschene . . . 45—48 80—86

Mäßig genährte junge, gut genährte ältere Bullen.

Bollfleischige, ausgew., höchsten Schlachtw. . . 46—49 78—83

Bollfleischige, jüngere . . . 42—45 69—76

Mäßig genährte junge u. gut genährte ältere Färken u. Kühe.

Bollfleischige ausgewaschene Färken höchsten Schlachtwertes . . . 49—53 86—94

Bollfleischige ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren . . . 39—43 70—76

Wenig gut entwickelte Färken . . . 43—47 76—84

Ältere ausgewaschene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe . . . 34—38 64—69

Mäßig genährte Kühe und Färken . . . 29—33 58—62

Gering genährte Kühe und Färken

Gering genährtes Jungvieh (Freier)

Doppeltender, feinstes Maß

Feinste Mastfärb 64—66 107—110

Mittlere Mast- und beste Saugfärb . . . 57—62 95—103

Geringere Mast- und gute Saugfärb . . . 52—56 88—95

Geringe Saugfärb 46—51 78—86

Weidenastschafe:

Mastlamm und Mastschaf 47 96

Schweine.

Bollfleischige Schweine von 80—100 kg (160—200 Pfd.) Lebendgewicht . . . 52—53 67—68

Bollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht . . . 52 67

Bollfleischige von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgewicht . . . 53½—54 67—68

Bollfleischige v. 120—150 kg (240—300 Pfd.) Lebendgewicht . . . 52—53½ 65—67

Fettfleischige über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht . . . 49½—51 62—64

Unreine Sauen und geschlachte Eber

Markterverkauf: Bei allgemeinem mittelmäßigem Geschäft bleibt in Großvieh Ueberhand, Schweine und Kleinvieh geräumt.

Von den Schweinen wurden am 9. Februar 1914 verkauft: zum Preise von 68 M. 237 Stück, 67 M. 52 Stück, 65 M. 2 Stück, 62 M. 2 Stück.

Soziales.

— Eine Nischenaufsperrung in der Uhrenindustrie steht in der Schweiz bevor. Infolge von Lohnstreitigkeiten in Grenacher (Manton Solothurn) beschloßen die Arbeitgeber, die Fabriken vom Montag an auf einen Monat auszuschließen. Nicht weniger als 2000 Arbeiter werden von dieser Maßnahme betroffen.

Sport und Verkehr.

— Zur Teilnahme an der internationalen Ballonwettfahrt, die im Oktober in Cannes City stattfindet, hat der deutsche Aeroklub drei Freiballons angemeldet.

— Brüsseler Sechstagerrennen. In der 100. Stunde in der Sonabend-Nacht machten Mac Namara und Kooi einen Vorstoß, doch wurde das Feld von Stolz wieder herangeführt. Kaum war das Feld wieder geschlossen, so erfolgte ein Waffensprung infolge eines Reitersturzes an der Maschine von Thomas. Über den Amerikaner fielen Gapi, Leon Buhse, Spiessens und Oliveri. Der Sturz ging noch glimpflich ab; Oliveri trug eine ungefährliche Armwunde, Spiessens eine Verletzung des Handgelenks davon. In der nächsten Stunde erfolgte ein vergeblich bleibender Vorstoß von Moran, dann trat für den Rest der Nacht Ruhe ein. Nach 106 Stunden (früh 8 Uhr) waren 3331,415 Kilometer zurückgelegt, die Reihenfolge der Fahrer blieb dieselbe.

Scherz und Ernst.

— Ein famoser Maler. In Paris führt der Maler Sinet gegen eine reiche Kundin Prozeß. Im Laufe der Verhandlungen haben sich bemerkenswerte Einblicke in die Schaffensart des „Künstlers“ eröffnet. Die Dame ließ sich bei ihm porträtieren, aber sie war durchaus nicht damit einverstanden, ihm sitzen zu

müssen: „Wie langweilig“, sagte sie. „Ruß es fein?“ — „Durchaus nicht, Madame“, meinte der Maler. „Es genügt, daß Sie mir die Toilette, die Schuhe und den Hut schiden, in denen Sie gemalt sein wollen. Das übrige besorgen wir ohne Ihr Zutun.“ Die Dame war einverstanden, und sie wurde porträtiert, ohne Modell zu stehen. Seide, Schuhe, Hut und Plüsch standen Modell. Und man bewunderte im Salon das Bild des Salonmalers: „Wie naturgetreu diese Seide doch gemalt ist!“ — Es geht nichts über künstlerischen Idealismus. Anders dachte die Dame. Sie fand sich nicht ähnlich und verklagte den Maler.

— Eine empfehlenswerte Gegend. In dem Verwaltungsbericht des Kreises Wittlich (Rheinprovinz) ist, wie von dort gemeldet wird, die Angabe zu finden, daß 5 Gemeinden überhaupt keine Gemeindefeuer zu erheben brauchen. Ferner erheben 2 Gemeinden nur Zuschläge zu den Realsteuern, und die genannten 7 Gemeinden sind in der glücklichen Lage, an die Gemeindegemeinschaften noch freies Holz verteilen zu können, das einen Wert von etwa 15 000 Mark besitzt. Diese außergewöhnlichen Verhältnisse sind lediglich den Einnahmen aus dem Gemeindefeld zuzuschreiben, der sehr sorgfältig gepflegt wird. Es ist das Prinzip der Almende, das sich hier wieder von der vortheilhaftesten Seite zeigt. Im ganzen sind 78 Gemeinden im Kreise vorhanden, die über 16 000 Hektar Gemeindefeld besitzen. Nach Abzug aller Unkosten wurde im letzten Berichtsjahre eine Reineinnahme von rund 591 000 Mark erzielt. Diese Einnahmen gestatteten nicht nur einzelnen Gemeinden, von Steuern überhaupt abzusehen, sondern es ist auch eine weitgehende Verwendung von Geldern zu Wohlfahrtsrichtungen und Meliorationen möglich. In der Gemeinde Biesdorf wurden zum Beispiel etwa 30 000

Mark für eine Brücke über die Mosel ausgeworfen. Weitere Ausgaben der Gemeinden beziehen sich auf den Ausbau von Schulen, Drainage, Wasserleitungen und vieles andere.

— Der Hund als Wahrsager. Die sprechenden Hunde und denkenden Pferde werden vor Reid eblaffen, wenn sie von der neuesten Rolle eines Wahrsagers hören. Die Blumenhändlerin Harries in Arel besitzt einen Hund, der die Gabe des Wahrsagens besitzt, wie wenigstens in einer Verhandlung vor der Strafkammer zur Sprache kam, vor der sich Frau Harries wegen Betruges zu verantworten hatte. Die Angeklagte galt in den Kreisen derer, die nicht alle werden, für eine „weiße“ Frau, die über mancherlei geheime Künste verfügte. Eines Tages war eine krank Frau bei ihr gewesen und hatte um Hilfe gegen ein Leiden gebeten. Die Angeklagte verschaffte der Kranken verschiedene wertlose Pulver und befragte nach dem Ende der Krankheit ihren Hund, der auch ganz korrekt Auskunft gegeben haben soll. Natürlich waren diese Leistungen nicht umsonst. In einem Falle ließ die Angeklagte als Entlohnung über 200 Mark zahlen, trotzdem es sich um eine arme Frau handelte. Als die Behörde von dieser Sache erfuhr, wurde ein Verfahren gegen die Angeklagte anhängig gemacht, und das Gericht verurteilte sie zu einer Gefängnisstrafe von Monaten. Gegen diese Strafe hatte Frau Harries, weil sie ihr zu hoch erschien, Berufung eingelegt. In der erneuten Verhandlung vor der Strafkammer jagte die in Betracht kommende geschädigte Frau aus, daß sie noch heute glaube, durch die Angeklagte geheilt worden zu sein; sie fühle sich nicht betrogen. Der Gerichtshof nahm darauf Rücksicht, daß die Angeklagte noch nicht bestraft war und ermäßigte die Strafe auf 5 Monate Gefängnis.

Konsumverein für Hauswirtschaft Bierstadt.

Am Samstag, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Zur Krone“ (Bischof Ludwig Mai) unsere

Jahreshauptversammlung

statt, wozu wir unsere sämtlichen Mitglieder einladen, mit der Bitte um vollständiges Erscheinen.

Der Vorstand.

Friedrich Exner,

Wiesbaden, Neugasse 16. Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl: Wollene Socken, 25, 30, 50, 70 Pfg. 1,20, 1,50. Kinder-, Damen und Herren-Strümpfe, Herren-Unterhosen 60, 90 Pfg. 1.—, 1,80, 2.—, 3.—, 4.—.

Unterjacken für Kinder, Damen und Herren, Leibhosen, Strickhosen, Nachtkittel, Große Herren-Jagdwesten von M. 1,30 an. Westen, braun, grün und schwarz, erprobte, dauerhafte Qualitäten bis M. 12.—.

Knaben-Westen 85 Pfg. Arbeitswäsche M. 1,10, 1,40, 1,70, 2,50, 3,50. Mehger-Jacken M. 1,80, 3,60, 6,80 bis 12. Normhemden 90 Pfg., 1,20, 1,50, 2.—, 2,50, 3—5 M. Herren-Barchendhemden waschbar u. groß M. 1,60, 1,90, 2,50, 3. Farbige und weiße Hemden und Hosen für Damen und Kinder.

Erstlings- u. Kinder-Wäsche:

Kinderkleidchen, Ueberziehe-Jäckchen, Capes, Mützen u. Kapuzen, Handschuhe, Korsetten, Schürzen, seidene und wollene Tücher, Kopftücher in Wolle und Chenille, Juaven-Jäckchen, Strickwolle. Herren-Oberhemden, Nachthemden, Vorhemden, Manschetten, Hosenträger, Manschetten-Inöpfe, Herren-Kragen 25, 35, 40, 50, 60.

Aparté Neuheiten in Krawatten,

reiche Auswahl in jeder Preislage.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Anfang 7 Uhr.
Dienstag, den 10. Feb. Ab. II.
Die Fledermaus.
Mittwoch, den 11. Feb. M. D.
Die lustigen Weiber von Windsor.

Refidenz-Theater.

Anfang 7 Uhr.
Dienstag, 10. Feb. Die fünf Frankfurter.
Mittwoch, den 11. Feb. Hochgeboren!!

Kurhaus.

Dienstag, den 10. Feb. 4 und 8 Uhr:
Abonnement-Konzert des Kurorchesters.
Mittwoch, den 11. Feb. 4 Uhr
Abonnement-Konzert des Kurorchesters
8 Uhr im großen Saal:
H. Gunter Faschings-Abend.

Hotel Erbprinz

Wiesbaden, Mauritiusplatz.
Anfang täglich 6 Uhr abends.

Neu für Wiesbaden
ist das
Original Oesterr.
Damen-Orchester.
Dir.: Jos. Klingner.

3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör per 1. März zu
mieten gesucht. Off. an die Bier-
städter Zeitung.

Wohnung

2 Zimmer, Küche, für allein-
stehende Leute geeignet, zu ver-
mieten. Schwarzgasse 11.

Zum 1. April d. Js. wird
freundliche

4 Zimmer-Wohnung
gesucht. Gefl. Off. mit Preis-
angabe nimmt der Verlag dieser
Zeitung entgegen. 91

Zu Ostern

suche ein ehrliches braves Mäd-
chen. Zu erfragen in der Ex-
pedition der Bierstädter Zeitung.
Frankf. Hausfrauenbund
Gr. Eschenheimerstr. 6. Frankfurt a. M.
sucht sofort kostenlos
Kinderfräulein, Köchinnen, Allein-
Haus- und Kinderfräulein.



Sportklub „Athletia“ Bierstadt.

Dienstag, den 10. Februar,
abends 8 1/2 Uhr

Generalversammlung.

Wegen sehr wichtiger Tag-Ord-
nung wird um pünktliches und
vollständiges Erscheinen gebeten.

Der Vorsitzende:
Wilh. Morgenstern.

Sonnenberg, Adolfsstr. 5,
3 Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör zu vermieten.
Näheres daselbst im Parterre.

Juwelen- Gold- und Silber-

waren, sowie Uhren. ::
Größte eigene Werkstätte
a. Plätze für Goldschmiede-
:: Kunstarbeiten und ::
Reparaturen.

Gelegenheitskäufe in Brillant-
Schmucks.

Joh. Kühn

Juwelier u. Goldschmiede-
meister

Wiesbaden,
Marktstrasse 27.

neben der Hirschapotheke.

Prämiert
Goldene Medaille
Wiesbaden 1909.
Ehren-Diplom.

:: Fernruf 2327 ::
Bitte meine Schaufenster
zu beachten. 330

Insperieren bringt
Gewinn!

Gasthaus

Würzburger Hof,

Schulgasse 4 Wiesbaden, vis à vis Bormach.
empfiehlt den Herrn Landwirten und Landbewohnern
seinen guten billigen Frühstückstisch, Mittagstisch und
Abendstisch, bei sorgfältiger Bedienung u. civilen Preisen.
Ausverkauf der Kronenbrauerei, hell und dunkel.
Um freundlichen Zuspruch bittet

Heinrich Gröninger.

Alle Arten Masken Anzüge

für Herren u. Damen von M 3.— an zu verleihen.
Wiesbaden, Welritzstr. 2 (Putzgeschäft.)

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank)

Niederlassung Wiesbaden. Taunusstr.

Telephon 122 und 123.

Depositenkasse Biebrich a. Rh., Rathausstrasse 9.
Telephon 88.

Aktienkapital und Reserven: 192 000 000 Mark.

Gewissenhafte fachmännische Beratung

in allen Vermögensangelegenheiten.

Die Bank für Handel und Industrie ist laut Erlass der Grossh.

B. G. B. für geeignet erklärt worden.

Annahme von Bareinlagen

in jeder Höhe und für jede Zeitdauer zu günstigsten Zinssätzen;
Näheres an unseren Kassen.

Regierung zur Anlegung von Müdelgeldern in Hessen nach § 1808

790